



Max Plassmann

2.000 JAHRE EUROPÄISCHE GESCHICHTE IM SPIEGEL DES HISTORISCHEN ARCHIVS DER STADT KÖLN

Die Bestände des Historischen Archivs der Stadt Köln – insgesamt mehr als 3.000 Bestände aus über 1.000 Jahren mit etwa 30 Regalkilometern Umfang, darunter 65.000 Urkunden, fast 2.000 Handschriften – zählen sowohl in der Summe zahlreicher bedeutender Einzelbestände, als auch als Ensemble einer sehr dichten Überlieferung zum unbedingt schützenswerten historischen Erbe Europas. Die Katastrophe vom 3. März 2009 hat zwar vieles beschädigt, und manches ist unwiederbringlich verloren. Das hat jedoch am Gesamtcharakter des Archivs glücklicherweise nichts ändern können.

So finden sich hier nach wie vor Originale von Albertus Magnus, Napoleon, Jacques Offenbach, Verdi, Karl Marx, Konrad Adenauer und Heinrich Böll neben Akten und Urkunden der Hanse, der französischen revolutionären Verwaltung und zum Vertrag von Locarno 1925 sowie Quellen zur Kunst-, Kultur-, Bildungs-, Wissenschafts-, Religions-, Migrations-, Verkehrs-, Handels- und Wirtschaftsgeschichte ganz Europas, die zusammen mit einer Vielzahl weiterer Quellen das Historische Archiv der Stadt Köln zu einem europäischen Gedächtnisort machen.

Köln ist die älteste deutsche Großstadt. Die römische Gründung entwickelte sich schon im 1. Jahrhundert zu einem Fernhandelszentrum. Über den Rhein und über Fernstraßen bestanden intensive Handelsbeziehungen in das heutige Frankreich und zum Mittelmeerraum. Die Grenzlage zum nicht-römischen Germanien machte die Stadt so rasch zur Mittlerin von Waren, aber auch von Ideen zwischen dem romanisierten Europa und Germanien. Diese Funktion als europäischer Drehpunkt von Handel und Kommunikation, aber auch als Pforte und Eingangstor für den Verkehr zunächst zwischen Germanien und Gallien, später zwischen Deutschland, Frankreich, England, Belgien und den Niederlanden, aber auch Italien – insbesondere Venedig –, Polen, Skandinavien und dem Baltikum sollte die Kölner Geschichte und die von zahlreichen französischen, niederländischen und englischen Einflüssen geprägte „Kölsche“ Sprache durch die Jahrhunderte bis heute begleiten.

Gleichzeitig bildete Köln mit seinem festen Mauerkranz stets eine sichere Zuflucht. In Kriegs- und Krisenzeiten bot es daher guten Schutz, sowohl für Handel und Waren, als auch für Personen und schließlich Ideen und Gelehrsamkeit. Die Stadt wurde so zu einem attraktiven Zielort von Zuwanderung aus ganz Europa. Neubürger aus den Niederlanden, England und Skandinavien lassen sich bereits im 12. Jahrhundert



nachweisen. Seitdem riss der beständige Zustrom von Migranten aus ganz Europa nicht ab, und Köln war und ist eine Stadt von internationaler Prägung.

Wenn die Stadtgeschichte daher insgesamt durch Weltoffenheit und ein dichtes Netz internationaler Kontakte und Beziehungen in die meisten Teile Europas geprägt wird, so findet dieses Netz auch einen dichten Niederschlag in den im Historischen Archiv verwahrten Quellen. Nicht zufällig gilt es daher als das bedeutendste europäische Kommunalarchiv nördlich der Alpen, denn seine Bestände müssen zum europäischen Kulturerbe insgesamt gezählt werden.

Das Historische Archiv der Stadt Köln vereint so ein einzigartiges Ensemble von Quellen aus über 1.000 Jahren mit lokalem, regionalem, nationalem und europäischem Bezug. Zahlreiche Besuche von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus der ganzen Welt machen das genauso deutlich, wie die Vielzahl der freiwilligen Helfer aus ganz Europa, die nach dem Einsturz vom 3. März 2009 bei der Bergung geholfen haben.

Eine dichte Überlieferung setzt im Historischen Archiv im Hochmittelalter ein – nach dem letzten Stadtbrand von 1150, der viele, jedoch keineswegs alle älteren Quellen vernichtete. In dieser Zeit begannen die Bürger, eine schriftliche Verwaltung auszubilden, wie sie in Europa sonst hauptsächlich in Italien zu beobachten ist. Weitgespannte Handels- und Beziehungsnetze erfordern schriftliche Kommunikation, um funktionstüchtig zu sein. Diese Faktoren führten dazu, dass in Köln schon im hohen Mittelalter mehr Rechtstatbestände, Verträge, Informationen und Gedanken schriftlich fixiert wurden, als dies in den meisten vergleichbaren Städten nördlich der Alpen üblich war. Und da die Stadt sich wesentlich früher als die meisten anderen Kommunen gezielt um die Sicherung dieser Unterlagen kümmerte, haben sie im großen Umfang die Jahrhunderte überlebt. Wenngleich natürlich nicht vollkommen intakt, bildet die Kölner Überlieferung in ihrer Reichhaltigkeit und Dichte daher ein fast einzigartiges Ensemble, das tiefere Einblicke in den mittelalterlichen Alltag ermöglicht, als das in den meisten anderen europäischen Städten der Fall ist. Forschungen am Beispiel von Köln sind daher für alle historisch arbeitenden Wissenschaften über die Grenzen der Länder hinweg schon allein deshalb von herausragender Bedeutung, weil sie an anderen Beispielen in der gleichen Dichte und Intensität gar nicht möglich wären.

Nahezu singulär sind die 81 Schreinskarten (Best. 100), 535 Schreinsbücher (Best. 101) und 2789 Schreinsurkunden (Best. 102). Diese dokumentieren Rechtsgeschäfte, insbesondere Immobiliengeschäfte in großer Dichte seit der ersten Hälfte des 12.

Jahrhunderts. Sie ermöglichen daher einzigartige Einblicke in das mittelalterliche Alltagsleben, was Köln zu einem der wenigen Orte überhaupt macht, an denen eine systematische Erforschung des mittelalterlichen Lebens jenseits der Haupt- und Staatsaktionen möglich ist.

Innerhalb dieses bedeutenden Bestandes ragt als Einzelstück das sogenannte „Judenschreibsbuch“ heraus (Best. 101, Nr. 107), in dem die Rechtsgeschäfte der Angehörigen der jüdischen Gemeinde – sie gilt als die älteste jüdische Gemeinde des nördlichen Europas – zwischen 1235 und 1347 dokumentiert wurden. Es beinhaltet 100 Pergamentzettel in hebräischer Sprache, die als die ältesten überlieferten nicht-religiösen hebräischen Textzeugen des Mittelalters überhaupt gelten.

Besonders dicht ist die frühe Überlieferung der Ratsprotokolle, die in nahezu ungestörte Folge seit 1396 erhalten sind (Best. 10). Während vergleichbare Quellen anderer Städte häufig nur fragmentarisch überliefert wurden, bietet die hohe Vollständigkeit dieser Quelle die Möglichkeit, gemeinsam mit den ebenfalls sehr vollständig seit dem 14. Jahrhundert überlieferten Serien der Briefein- und Ausgänge (Best. 20, 21, 22, 23) und anderen in hoher Dichte überlieferten Quellen, die Geschichte der Stadt und ihrer Bewohner sehr früh sehr detailliert und systematisch untersuchen zu können.

Die internationalen Verbindungen der Bürger und ihrer Korporationen, insbesondere der Kaufleute und Händler weisen ebenfalls weit über den lokalen Bereich hinaus. Zu denken ist hier u.a. an den Englandhandel sowie an die Hanse (Best. 80, 81, 82, 83, 84), deren Kölner Überlieferung für viele Forschungen zu Wirtschaft und Gesellschaft ganz Europas zwischen London und Nowgorod eine unabdingbare Quelle darstellt. Der Einfluss Kölns geht dabei vielfach über den rein wirtschaftlichen Bereich hinaus, als Beispiel sei hier das polnische Kloster Lond (Best. 320) genannt, in das viele Kölner Bürgersöhne eintraten und dessen Urkunden und Akten sich deshalb heute in Köln befinden, darunter einige polnische Königsdiplome.

Der Bestand „Französische Verwaltung“ (Best. 350) umfasst fast 130 laufende Meter Akten und Amtsbücher aus der französischen Zeit von 1794 bis 1814. Er bietet damit eine sehr dichte Überlieferung, die nicht allein für die regionale Geschichte dieser Umbruchszeit von Bedeutung ist, sondern es darüber hinaus auch erlaubt, weitreichende Forschungen zu den europäischen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Veränderungsprozessen im Gefolge der Französischen Revolution am Kölner Beispiel durchzuführen.

Ergänzt werden die Unterlagen der Französischen Verwaltung durch einige Nachlässe handelnder Personen, so z.B. des Bankiers Abraham Schaaffhausen (Best. 1296), der für Innovationen der Kölner Wirtschaft durch Zusammenarbeit mit Frankreich stand. Dies zeigt eine Besonderheit der Kölner Bestände auf: Sie stehen nie vereinzelt dar, vielmehr gibt es zu jedem bedeutenden Bestand eine Reihe von ergänzenden zusätzlichen Quellen, die eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Thema aus unterschiedlichen Perspektiven ermöglichen. Dies sei im Folgenden anhand einiger Beispiele erläutert:

Bildung und Wissenschaft

Mit fast 2.000 Handschriften in verschiedenen Beständen (v.a. Best. 7002, 7004, 7008, 7010, 7020, 7030) verfügt das Historische Archiv über eine quantitativ wie auch qualitativ bedeutende Handschriftensammlung zur europäischen Geistesgeschichte. Nach Köln als Handels- und Kommunikationsknoten, Universitätsstadt und Frömmigkeitszentrum gelangten zahlreiche Spitzenstücke europäischer Buchproduktion des Mittelalters, und auch umgekehrt entstanden hier Handschriften, denen weitreichende Bedeutung zuzusprechen ist. Darunter befinden sich zwei Autographen des Universalgelehrten Albertus Magnus, „De animalibus“ und „Super Mattheum“ (Best. 7010, Nr. 258a und 259), eine Reihe von kostbar illustrierten Evangelien des 10. bis 12. Jahrhunderts (Best. 7010, Nr. 147, 312, 312a und 244; Best. 7020, Nr. 381), eine sehr frühe juristische Sammelhandschrift aus dem Umfeld der Neubelebung des römischen Rechts im 12. Jahrhundert aus Norditalien und Südfrankreich (Best. 7010, Nr. 328) oder auch ein medizinischer Traktat aus dem späten 14. Jahrhundert, der das älteste datierte jiddische Schriftstück überhaupt enthält (Best. 7020, Nr. 332). Die Reihung von inhaltlich oder kunsthistorisch bedeutsamen Codices ließe sich fast beliebig fortsetzen.

Im Jahr 1248 errichtete der Dominikanerorden eine theologische Hochschule in Köln, die nicht nur die Keimzelle der späteren Universität darstellt, sondern mit Albertus Magnus – der auch in Paris lehrte – auch über Lehrpersonal mit europaweiter Ausstrahlung verfügte. Etwas später lehrte der Franziskaner Duns Scotus am franziskanischen Studium in Köln – ebenfalls aus Paris kommend und mit europaweiter Ausstrahlung.

Die Gründung der Universität nach dem Muster von Paris erfolgte im Jahr 1388. Sie war nach Prag, Wien und Heidelberg die vierte im deutschsprachigen Raum, und sie



war von Beginn an von Studenten aus den Niederlanden, Luxemburg, Schottland, Portugal und Dänemark besucht, also eine nordwesteuropäische Hochschule, die im 16. Jahrhundert überdies Anschluss an den Humanismus und damit an Gelehrte in ganz Europa fand. Der Bestand „Universität“ (Best. 150 und 151) ist daher von großer Bedeutung für die europäische Geistes- und Bildungsgeschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit.

Befruchtend wirkte die Universität auch auf den Buchdruck, der bald nach der Erfindung der beweglichen Lettern in Köln ein Zentrum fand, von dem aus über die etablierten Handelswege Literatur und damit Gedankengut über ganz Europa verteilt wurden. Beredtes Zeugnis legen davon zahlreiche Akten zum Buchdruck und -handel im Bestand „Handel“ (Best. 90) ab.

Zuwanderung und Migration

Seit dem Hochmittelalter war Köln stets das Ziel von Zuwanderern, die der Stadt ein internationales Gepräge geben. Grund für die Zuwanderung war vielfach eine Handelsbeziehung, z.B. nach England, in die Niederlande, nach Frankreich oder nach Italien. Nicht selten kamen aber auch Flüchtlinge in das sichere Köln, etwa Glaubensflüchtlinge aus den Niederlanden im 16. Jahrhundert oder französische Emigranten auf der Flucht vor der Revolution von 1789. Auch die Universität zog Menschen aus weiten Teilen Europas an, und als letztes Beispiel seien Kunst und Kultur der Rheinmetropole genannt, die diese für Zuwanderung attraktiv machten und machen. So ist es nicht verwunderlich, dass die Neubürgerlisten (im Best. 30 – Verfassung und Verwaltung) sowie die Genealogische Sammlung (Best. 1157) oder auch die Familienarchive wie das der Familie Mallinckrodt (Best. 1068) oder das der Familie Geelen (Best. 1146) Quellen zu Familien mit Wurzeln u.a. in Frankreich, den Niederlanden, Belgien oder Italien enthalten.

Im 18. Jahrhundert wanderte eine größere Zahl von Italienern nach Köln ein, darunter die Familie Farina, die mit dem Kölnisch Wasser ein wichtiges Exportprodukt der Stadt entwickelte, nachdem französische Offiziere es im Siebenjährigen Krieg kennen- und zu schätzen gelernt hatten. Die erste Tabakfabrik Kölns gründete Heinrich Joseph Dumont aus dem heutigen Belgien. Der Nachlass Johann Maria Farina (Best. 1653) sowie das Familienarchiv DuMont-Kophamel (Best. 1724) zeugen von der langfristigen Integration solcher Zuwandererfamilien in die Kölner Stadtgesellschaft. Zur Migration gehört auch die Auswanderung aus Köln heraus, die ihrerseits aus den

verschiedenen Gründen erfolgte, aber ihrerseits wiederum internationale Verbindungen etablierte. Nicht immer erfolgte die Auswanderung freiwillig, so dass sich eine Reihe von Emigrantenschicksalen in den Kölner Beständen widerspiegeln, so z.B. im Nachlass Wilhelm Unger (Best. 1346). Das Familienarchiv Bodenheimer (Best. 1293) ergänzt die Bestände der Central Zionist Archives in Jerusalem, weil es Unterlagen des Mitbegründers des Zionismus, Max Isidor Bodenheimer, enthält.

Handels- und Verkehrsverbindungen

Köln ist als Handels- und Verkehrszentrum im gesamten Verlauf seiner Geschichte nicht ohne internationale Kontakte und Verbindungen denkbar. Verstreut über fast alle Bestände im Historischen Archiv ist daher die europäische Dimension des Kölner Lebens Thema.

Konzentrierte Quellen zu Handel und Verkehr finden sich u.a. im Bestand „Handel“ (Best. 90) und im Bestand „Zunft“ (Best. 95), die beide frühe und umfassende Quellen zum europäischen Handel enthalten. Ergänzt werden diese Quellen durch die Hansebestände. Wesentliche Teile der Akten, Amtsbücher und Urkunden der Hansekontore Brügge/ Antwerpen und London sind mit den Hansebeständen (Best. 80, 81, 82, 83, 84) im 16. Jahrhundert nach Köln gelangt. Sie bilden eine unverzichtbare Quelle zur Erforschung des europäischen Handels im 13. bis 16. Jahrhundert.

Die zunächst durch den Rhein als Verkehrsweg geprägte zentrale Rolle Kölns im westeuropäischen Handel konnte Mitte des 19. Jahrhunderts durch den Anschluss der Stadt an das internationale Eisenbahnnetz weiter ausgebaut werden. 1859 wurde die erste Eisenbahnbrücke über den Rhein eingeweiht, die Eisenbahnnetze westlich und östlich des Rheins verband. Köln konnte dadurch nicht nur seine Stellung als europäischer Verkehrsknotenpunkt festigen und ausbauen, sondern gleichzeitig auch die Industrialisierung vorantreiben. Die Akten der Rheinischen Eisenbahngesellschaft (Best. 1028) sowie der Eisenbahndirektion Köln (Best. 1028a), aber auch der Nachlass des Industriellen Gustav von Mevissen (Best. 1073) im Historischen Archiv enthalten deshalb unverzichtbare Quellen für die Erforschung sowohl des Eisenbahnwesens Deutschlands, Frankreichs, Belgiens, Luxemburgs und der Schweiz als auch allgemein für die Geschichte der Industriellen Revolution in diesen Ländern.

Ab 1926 wurde unter nachhaltiger Förderung durch den damaligen Oberbürgermeister Konrad Adenauer der Kölner Flughafen zum „Luftkreuz des Westens“ mit zahlrei-

chen europäischen Verbindungen ausgebaut. Die Akten Adenauers (Best. 902) enthalten nicht nur deshalb zahlreiche für die europäische Verkehrs- und Kommunikationsgeschichte zentrale Vorgänge: Zu ergänzen ist Adenauers allgemeines Engagement, Köln wirtschaftlich, politisch und kulturell zu einem grenzüberschreitenden Mittler zwischen Ost und West zu machen, das unmittelbar zur Vorgeschichte der nach 1945 realisierten europäischen Einigung gehört.

Kulturelle Beziehungsnetze: Bildende Kunst, Musik und Literatur

Der europäische Rang Kölns als Standort und Mittler von Kunst und Kultur lässt sich nicht allein an der künstlerischen Ausstattung der hier entstandenen mittelalterlichen Handschriften ablesen (Best. 7002 bis 7020). Er wird auch deutlich anhand der hier entstandenen Kunstsammlungen, so z.B. der des Eberhard Jabach II. im 17. Jahrhundert, die später vom französischen König gekauft wurde, aber auch anhand der Aktivitäten von Vereinen, Förderern und Mäzenen.

Wie ein roter Faden durchziehen zahlreiche Bestände daher die Korrespondenzen und sonstigen Kontakte mit bildenden Künstlern, Literaten und Musikern sowie Museen, Sammlern und Vereinen in ganz Europa. Wichtige Verbindungen bestanden dabei stets nach Paris, die teilweise auch biographisch begründet sind. Der Komponist Jacques Offenbach wanderte beispielsweise von Köln nach Paris aus, jedoch liegt die europaweit bedeutendste Sammlung zu seinem Leben und Werk auch und gerade in Paris dank jahrzehntelanger Sammlungsbemühungen in Köln (Best. 1136). Briefe Offenbachs finden sich auch im Nachlass des städtischen Musikdirektors Ferdinand von Hiller (1811-1885, Best. 1051). Hiller pflegte eine europaweite Korrespondenz mit Musikern, Kulturschaffenden und wichtigen Persönlichkeiten. Im Nachlass enthalten sind daher Autographen u.a. von Goethe, Mendelssohn-Bartholdy, Noailles, Wagner, den Schumanns, Berlioz, Grieg, Brahms, Verdi, Rossini und Heine.

Die Verbindungen des Kölner Männer Gesang-Vereins (Best. 1336) zu Musikvereinen etwa in Paris, Dublin oder London sind genauso dokumentiert wie seine Konzertreisen in verschiedene europäische Länder schon im 19. Jahrhundert. Auch das Vereinsarchiv des Kölnischen Kunstvereins (Best. 1386) weist eine große Zahl von Korrespondenzen mit Künstlern, Museen und Galerien aus ganz Europa aus, mit denen zusammen Ausstellungen organisiert wurden. In dem Bestand sind daher die wichtigsten europäischen Strömungen der Malerei und Bildhauerei des 19. und 20.

Jahrhunderts dokumentiert, vielfach über Briefwechseln mit den Künstlern selbst.

Unter den neueren Nachlässen ragt der des Literaturnobelpreisträgers Heinrich Böll (1917-1985) heraus (Best. 1326). Der umfangreiche Nachlass enthält sowohl Manuskripte, als auch umfangreiche Korrespondenzen, Lebensdokumente und andere Unterlagen, die nicht nur Böll als Person und sein Werk, sondern auch wichtige Teile der deutschen und europäischen Literatur der Nachkriegszeit insgesamt erforschbar machen. Das Verlagsarchiv Kiepenheuer & Witsch (Best. 1514) beleuchtet die deutsche und europäische Literaturszene von der Verlegerseite aus.

Diese und weitere Bestände lassen sich insgesamt zu einem Panorama europäischer Geistes- und Kulturgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts zusammenziehen. Sie sind daher nicht nur für die örtliche, sondern für die gesamteuropäische Geschichtsschreibung unverzichtbare Quellen.

Europäischer Rang ist jedoch auch denjenigen Archivalien zuzusprechen, die die Entwicklung von Kunst, Literatur und Architektur in Köln selbst betreffen, da von hier aus zahlreiche wichtige Impulse nach ganz Nordwesteuropa ausgestrahlt wurden. Herausgegriffen sei hier das Beispiel der Architektur: Köln verfügte noch im ausgehenden 19. Jahrhundert über ein jahrhundertealtes bauliches Erbe, das jedoch schon damals durch die Industrialisierung und durch die mit dieser verbundenen auch städtebaulichen Modernisierung bedroht war. Die Verantwortlichen in Köln nahmen diese Gefährdung der historischen Bausubstanz wahr und handelten durch die Gründung der Stelle eines städtischen Konservators im Jahr 1912 - als erste Stadt des damaligen deutschen Reiches. Dieser erhielt den Auftrag, ein umfassendes Denkmälerverzeichnis anzulegen und fortzuführen. Historische Bausubstanz wurde so im großen Stil erfasst und dokumentiert (Best. 7109). Vieles, was die Stadtplanung der 1920er und 1930er Jahre sowie den Bombenkrieg im Zweiten Weltkrieg nicht überstand, wurde auf diese Weise wenigstens als genaues Abbild erhalten. Weil in Köln die vormoderne Bausubstanz auf diese Weise viel früher als anderenorts dokumentiert wurde, geht die architektur- und kunsthistorische Bedeutung dieses Bestandes weit über die lokale Ebene hinaus.

Religiöse Netzwerke

Köln war nicht nur Sitz eines bedeutenden Erzbistums, sondern verschiedener Ordensprovinzen z.B. der Augustiner, Franziskaner und Dominikaner. Sie alle hatten im Verlaufe der Geschichte Zuständigkeiten weit über den Kölner Raum hinaus. Dem

Handel als Ausgangspunkt zahlreicher – aus heutiger Sicht – internationaler Beziehungen ist also die Funktion Kölns als Sitz kirchlicher Verwaltungen und Bildungseinrichtungen wie auch als Wallfahrtsort an die Seite zu stellen.

Die hier verwahrten Reliquien – darunter als wichtigste die der Hl. Drei Könige – zogen schon im Hochmittelalter Pilger aus ganz Europa an, und diese Attraktivität der Stadt hat bis heute kaum nachgelassen. Die zahlreichen Bestände von einzelnen Stiften und Klöstern wie auch die Geistliche Abteilung (Best. 295) enthalten daher zahlreiche Quellen zur europäischen Frömmigkeitsgeschichte.

Von diesem Zustrom von Menschen und Ideen profitierten nicht nur Kunst und Kirchenbau, sondern auch Theologie und Philosophie. Die Sammlungen der mittelalterlichen Handschriften (Best. 7002 bis 7020) sind daher in besonderem Maße als Erbe der europäischen Geistesgeschichte anzusehen.

Der Bedeutung Kölns Rechnung tragend, richtete der Papst 1584 eine ständige Nuntiatur in der Stadt ein, die bis 1795 besetzt blieb und zuständig für weite Teile Deutschlands sowie Belgiens und Skandinaviens war. Der Nuntius nahm als Vertreter Roms an zahlreichen bedeutenden europäischen Friedenskongressen teil, angefangen vom Westfälischen Frieden 1648 bis hin zum Frieden von Utrecht 1713. Teile der Akten der Kölner Nuntiatur befinden sich im Historischen Archiv (Best. 322).

Das Verhältnis Deutschlands zur Kurie insgesamt im 19. Jahrhundert wird durch den Nachlass Karl Bachem (Best. 1006) beleuchtet, der als Zentrumspolitiker nicht nur mit dem Vatikan, sondern auch mit katholischen Politikern und Parteien aus vielen europäischen Ländern korrespondierte. Dem politischen Katholizismus zuzurechnen ist auch der Reichskanzler Wilhelm Marx, dessen Nachlass (Best. 1070) ebenfalls Quellen zur europäischen Geschichte enthält.

Fazit

Schon diese wenigen Beispiele zeigen, dass die Bestände des Historischen Archivs der Stadt Köln sowohl auf der Ebene herausragender Einzelstücke, als auch als Gesamtheit zum unverzichtbaren historischen Erbe ganz Europas gehören. Sie können wesentlich dazu beitragen, Europa als einen Kontinent der miteinander verbundenen Städte und Regionen durch die Jahrhunderte zu verfolgen. Das vormoderne Netzwerk der europäischen Städte erweist sich als Alternative zur Idee des Nationalstaats, so dass seine Geschichte Bestandteil der Vorgeschichte der europäischen Einigung ist. Insbesondere die enge Verbindung zwischen Köln und Paris, aber auch



zwischen Köln und England, den Niederlanden oder Italien beweist die historische Einheit Europas in wirtschaftlicher, kultureller und politischer Hinsicht. Das Kölner Archiv verwahrt eine weit überdurchschnittlich dichte Überlieferung zu all diesen Themenfeldern, weil hier seit dem Spätmittelalter eine durchgängige Sorge um die Archivalien zu einer großen Kontinuität der Überlieferung und zu geringen Verlusten durch Kriege und Krisen geführt hat. Europäische Geschichte wurde hier also nicht nur gemacht, sondern auch im besonderen Maße dokumentiert. Erst dadurch erwuchs aus einer europäischen Stadt ein europäischer Gedächtnisort, dessen Erhalt und Pflege von europäischer Bedeutung ist.